

Stadtleben.

Keuren wir nun zu Margarethen zurück, die wir vor einem großen Spiegelglase stehend wiederfinden. Tante und Cousinen sind eifrig bemüht, ihr verschiedene Hüte und Ueberwürfe anzupassen, welche sie jedoch alle mehr entstellen, als verschönern. Ob die jugendliche Gestalt, die uns aus dem Glas entgegenblickt, denn überhaupt schön sei, möchte man sich fragen, bestochen von dem Unschuldszauber, welchen die braunen Augen auf uns üben. Aber schön war Margarethe wirklich nicht! Dazu war die Stirn zu niedrig und der Mund zu groß. Auch die Gesichtsfarbe zeigte nicht jenes reine Weiß, das jungen Mädchen oft so reizend steht; sie war im Gegentheil so ziemlich braun, obwohl von frischem Roth der Gesundheit überhaucht. Die Ge-